

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for various periods: Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig, and daily postage.

Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 5 B.

Arader Zeitung.

Redaktion im Stadler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditious- u. Insertions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 94.

Dienstag den 23. April 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Vaterländisches.

Arad, 22. April. Wir müssen heute wieder auf das Thema der Juden-Emancipation zurückkommen. Unter den innern Fragen, welche von dem eben konstituirten Landtage eine rasche Lösung erwarten, ist sie unstreitig eine der hervorragendsten...

Die jüdischen Ungarn fordern ihr Recht nicht allein als Juden in ihrem Interesse, sondern auch als Ungarn im Interesse des Vaterlandes, das ein Rechtsstaat sein muß, will es nicht im Unrecht sein Verberben finden...

berührt lassen wollen, mit der „Boden-Kredit-Bank“ sagen will, deren Mangel die Judenemanzipation behindert — das können wir vollends nicht begreifen. Wir haben trotz mancher nationalökonomischer Fachstudien, keine blasse Ahnung von der Existenz eines Nationalökonom, der da lehrt, emancipirte Juden sind ein Hinderniß des Bodentreibs...

Eine Korrespondenz der „Dsd. Post“ aus Pest 19. April enthält eine Charakteristik der jüngst gewählten Präsidenten und Vize-Präsidenten des Unterhauses, der wir bezüglich des Präsidenten — Ghyegyz — Folgendes entnehmen. Es wird gesagt, daß dieser besonnenen und gemäßigten Prinzipien halbdigende Deputirte wirklich alles Zeug zur Führung des Hauses besitzt...

Der Korrespondent berichtet ferner als Beweis, wie lebhaft die nächsten Sitzungen des Parlaments sich gestalten werden, daß bereits nicht weniger denn 70 Sprecher sich beim Präsidenten gemeldet haben, welche bezüglich des ersten zur Sprache kommenden Themas: ob nämlich die Situation, beziehungsweise die Forderungen der souveränen Nationalversammlung, in einer Adresse oder in einer Erklärung (Manifest?) formulirt werden sollen, ihren Ansichten und Prinzipien Ausdruck zu geben gesonnen sind...

Das Sároser Komitat hat auf den bekannten Erlass des FZM. Benedek mit folgender Erklärung geantwortet: „Betroffen und empört las das Sároser Komitat den vom FZM. Benedek am 24. März an die Arme gerichtet, durch Zeitungen allgemein bekannt gegebenen Präsidialerlass, welcher die Pfeile unbegründeter Anklagen und beleidigender Ausdrücke auf so ehrenwerthe Klassen des gesammten Staates schleudert, und mit denselben offenbar auch die an der alten Verfassung festhaltenden Söhne Ungarns treffen wollte...

urtheilten traditionellen Politik nicht klug gemacht, immerfort und konsequent gegen die freie und konstitutionelle Existenz unserer Nation Ränke schmiedet, das Komitat kann nicht glauben, daß er sonst hilfsreiche Hand hätte bieten können zur Geltendmachung einer so unsittlichen Doktrin, welche die Grundsteine ihres Bestandes in dem gewissenlosen Aufreizen der Völker gegen einander, und in dem gehässigen Grundsatze der divide et impera zu finden wähnt. Schmutziger Egoismus, auftrüherisches Bestreben, Eitelkeit, unverzeihlicher Ergeiz, niederträchtige verrätherische Absichten sinnt FZM. Benedek jenen Vertretern des Wissens an, welche die oktroyirten Beschlässe nicht für eine Konstitution anerkennen, und sich nicht in die unsicheren Schranken derselben fügen wollen; als ob die Ungarn nicht edle, erhabene Beweggründe, rechtliche, unverjährte Gründe hätten an ihrer unabhängigen Selbstständigkeit mit Pietät festzuhalten, und alle Bestrebungen zu deren Umsturz, und seien sie auch noch so sehr mit schillernden Farben emmallirt, zurückzuweisen. Mit Spott erwähnt er den, wie er sagt, verschuldeten niedern Adel, hinzuzufügend, daß diesem nicht einmal Gott eine Verfassung nach Geschmack geben könnte, bei welcher dieser Adel im Stande wäre, seine Schulden zu zahlen. In diesem Vaterlande sind Gottlob jene Scheidewauern gefallen, welche das Volk dieses Landes in eine adelige und nichtadelige Klasse schieden, und diese Benennung hat jetzt höchstens historische Bedeutung. FZM. Benedek versteht daher in seinem Ausdruck den früheren mittleren Adel. Wenn aber dennoch diese Klasse materiell zu Grunde ging, der Verarmung zugeführt wurde, — wessen Werk ist dies? fragen wir. Ist es nicht das jener Regierung, deren eiserne Hand während 12 bitteren Jahren ausschließend auf dieser Klasse lastete, die gegen diese Klasse ohne Verheimlichung, ohne Bemäntelung ununterbrochen das Verarmung verursachende System übte? Und für den Fortbestand dieser noch immer im Geheimen wirkenden und ränkeschmiedenden Regierung wirft FZM. Benedek seinen unglücklichen Landsleuten spöttisch den Fehdehandschuh hin! Endlich nennt er jene Verräther und Feiglinge, die sich weigern, die oktroyirte Verfassung anzunehmen. Doch schlage Benedek die Blätter der ungarischen Geschichte auf, das Verbrechen des Verrathes, der Feigheit wird er in keinem einzigen derselben finden, für die Vertheidigung der Verfassung unseres Vaterlandes und der durch den Monarchen sanktionirten Gesetze steht ohne Ausnahme das ganze Volk ein; wenn daher Einzelne des Verrathes und der Feigheit angeklagt werden, so trifft diese Beleidigung die ganze Nation. Solchem nicht zu rechtfertigendem Auftreten gegenüber erachtet es das Komitat als seine jurisdiktionelle Pflicht protokollarisch auszusprechen: daß es keine größere Bürgertugend, keinen männlicheren Muth und keine höhere Ehre kennt, als für die Vertheidigung der heiligen Vaterlandsrechte mit Wort, That, und wenn es nöthig, mit Opfern zu wirken, und da, Dank dem Genius des Vaterlandes, das ungarische Volk dieses prinzipielle Einverständnis freudig ausspricht, weist es die in dem Erlasse des FZM. Benedek enthaltenen Verläumdungen und beleidigenden Ausdrücke, den Spott und die Verdächtigung im Gefühle seiner Ehre und seines Rechtes mit tadelnder Verachtung zurück, und beauftragt den Obernotär des Komitats, diese Erklärung durch die Journale zu veröffentlichen. Gegeben am 16. April. Semsey Pál, Komitats-Obernotär.

Sizung des niederösterreichischen Landtags am 20. April.

Zur Charakteristik der vom Wiener Landtage gewählten Reichsraths-Mitglieder erhalten wir aus Wien, 20. April folgenden Bericht: Heute fanden die Reichsrathswahlen statt. Schulfelka erschien bereits in der Versammlung und konversirte mehrere Male mit Dr. Berger. Es handelte sich um die Reihenfolge der Wahloperationen. Nach einer diesfälligen Auseinandersetzung zwischen dem Landesmarschall und Dr. Berger wurde festgestellt, daß mit den Landgemeinde-Gruppen der Anfang gemacht werden sollte. Gewählt wurden: Baron Doblhoff, beinahe einstimmig; die vor-märzliche Wirksamkeit desselben, so wie seine Thätigkeit als Minister im Jahre 1848 ist bekannt. Nachdem er mehrere Jahre als Gesandter in Holland zugebracht, wurde er durch den Todesfall seines Bruders Majorats Herr, und zog sich in die ländliche Einsamkeit

seiner schönen Besetzung bei Baden zurück. Die Einhelligkeit, mit der seine Wahl erfolgte, beweist, daß er sich gleicher Beliebtheit bei allen Parteien erfreut, charakterisiert aber zugleich die Milde und Biegsamkeit seines politischen Wesens. Im Kabinete würde er eine zweite Stelle mit Ehren ausfüllen. Die Gaben des Premier hat ihm die Natur verlag, in gleicher Weise die Gabe der Verehrbarkeit.

Dr. Ignaz Kaiser, Notar; — derselbe befand sich bereits im Frankfurter Parlamente, ohne jedoch sonderlich hervorgetreten zu sein. Er spricht sonor und fließend, aber ohne besonderen Gehalt.

Dr. Dreher — bis jetzt nur als der größte Braubier Wiens und der Umgebung bekannt, war er im legt abgelassenen Winter die Zielscheibe aller kleinen Witzler, da er den Bierpreis ohne Veranlassung hinaufgeschraubt habe.

Dr. Wende — ehemals Staatsanwalt in Zwettl, ein ziemlich gewandter Jurist.

Dr. Stöckle — Glasfabrikant aus der Gegend von Waiblingen a. d. Thaya; er begann seine Karriere als Forstlehrer und rang sich durch Fleiß und Glück verbunden, allmählig empor. Politische Bildung besitzt er nicht.

Für die städtischen Gemeinden wurden folgende Reichsraths-Mitglieder bestellt:

Dr. Riehl — der Repräsentant von Wiener Neustadt, ein Frankfurter Parlamentsmitglied, betheiligte sich vor Kurzem bei der Frauen-Debatte, gilt für gewandt und sitzt auf der Linken, jedoch nahe dem Zentrum.

Justizminister Pratobera — ein Mann von Energie, Geist und Sachkenntnis; er gilt für eine der namhaftesten Stützen des gegenwärtigen Kabinetts.

Dr. Dfner, ein fast unbekannter Name.

Unter den Mitgliedern der Handelskammer erhielt Herr Wintersteiner den Preis; seine gediegenen Kenntnisse im Fache der theoretischen und praktischen Volkswirtschaft werden allgemein gerühmt.

Von den Abgeordneten der Reichshauptstadt wurden folgende vier gewählt:

Dr. Mühlfeld.

Baron Billersdorf.

Ignaz Kuranda, Redakteur der Ostdeutschen Post. Bezüglich des vierten Reichsraths-Mitgliedes für Wien konnte zunächst keine absolute Majorität erzielt werden. Die Wahl schwankte zwischen Dr. J. N. Berger und Dr. Schindler; letzterer erhielt schließlich die Stimmen-Mehrzahl. Er war Staats-Anwalt, Dichter, und ist jetzt bei der Gesellschaft Vinobona als General-Sekretär angestellt, deren Aufgabe darin besteht, Hypothekarkasse zu versichern und eventuell flüssig zu machen. Von den Liberalen als Kandidat empfohlen, hatte er sich in letzter Zeit den Großgrundbesitzern freundlich genähert und im Zentrum Platz genommen.

Minister Schmerling blieb von der Wahl ausgeschlossen, da er bereits für Prag optiert hatte.

Von den Großgrundbesitzern wurden gewählt: Der Prälat des Stiftes M. ö. l.

Graf Breuner — einer der landständischen Wegener im Jahre 1848; getragen von der damaligen Strömung war er der Vermittler und Ueberbringer der März-Konkessionen.

Baron Tinti — ein junger, beweglicher Mann, ein unermüdlicher Antragsteller, ohne hervortretende parlamentarische Begabung.

Baron Walterkirchen — Mitarbeiter des „Vaterland“ unter der Chiffre W.

Baron Brinck.

Als Ersatzmänner wurden gewählt, die Herren: Schneider, Michl, Baron Sommaruga, Leop. Mayer, Dr. Bauer und der Grundbesitzer Billafecca.

Der Grundzug aller dieser Wahlen ist entschieden konservativ; die Linke vermochte nur wenige ihrer Männer, und fast keine ihrer Notabilitäten durchzubringen. Mit Ausnahme des Dr. Mühlfeld, der zwar etwas pathetisch und pedantisch, aber doch im Ganzen korrekt spricht, fehlt es dem Gewählten an einem oratorischen Talente. Der Landtag hat mit den Reichsrathswahlen dem Wiener Liberalismus ein ziemlich unverkennbares Dementi gegeben. Die Wahlen zum ständigen Landesauschusse finden heute Abends statt.

FM. Benedek's Armeebefehl

ist es — sagt die „Mil. Ztg.“ — der, von uns als ein rein militärisches Exposé gegeben, mit einer Ungehörlichkeit gefaladert wird. Und von wem? Eben von jenen Politikern, die vielleicht noch nie ihr künstliches Armut's-Zeugnis so glatt legten, als diesmal. — Wo immer eine Magnetnadel sich bewegt, wer wird die Polarität verkennen? — Ein schon ausgesprochener Trieb jedoch, der sich der attraktiven Kraft dreißt hingibt, und dann noch über die unausweisliche Hinzielung staunt: das ist wohl mehr als naturwüchsig!

Wissen aber denn die Betreffenden auch, was ein Armeebefehl und selbst ein solcher ist, der politische

Pointen hat? Glauben sie es, in einem solchen an rechter Stelle sich in Kommentaren zu ergeben? Haben sie es nicht vor Augen, daß, wenn man gegenwärtig etwa nur eine harmlose Komitats-Sitzung politisch analysieren wollte, hierzu der größte Staats-Lexikon nur einen schwachen Fingerzeig gäbe?

Und sie verlangen von einem Feldherrn, der kurz und trocken zu seinen Soldaten spricht, daß er seine hingeworfene Ansicht mit politischen Feinheiten und Standesrücksichten durchwürzt!?

Es ist wahr: Benedek's Mund ist kein Blumenfeld und seine Aussprüche überhaupt lauten mehr schneidig als geschliffen; allein, daß er so wie er ist und denkt, sich auch vis-à-vis seiner Armee hinstellt: diese Verehrung kann ihm umweniger Bemand streitig machen, als sie militärisch-charakteristisch und individuell bewußt ist; denn daß Benedek „Land und Leute“, von denen er stammt und die er in ihrer jüngsten Physiognomie gesehen und „gewürdigt“, jetzt verkennt, zählt jedenfalls zu den so beliebt gewordenen Selbsttäuschungen. Doch, sehen wir etwas näher die schreiende Anklage an. Beim Grafen Stefan Karolyi wird über FM. Benedek's Erlaß konfiziert, und hierauf ein offenes Sendschreiben in süßlich-sauerer, etwas herb zusammengezogener Weise durch den bekannten Grafen Ladislaus Teleki verfaßt, das auf dem Ausdrücke „listige feige Magnaten“ festen Fuß nimmt.

Borerst nun heißt es in der „Militär-Zeitung“, mithin wohl auch im Originale, „einige“ und nicht „listige“ feige Magnaten, daher die dem verstellten Worte nachhängende Polemik schon an und für sich ganz überflüssig erscheint. Wenn nun weiter noch „einige feige Magnaten“ gemeint bleiben, so kann doch wohl in einer politischen Anspielung auch nur von einer „politischen Feigheit“ die Rede sein und markirt solcher Art himmelweit von der gegebenen Bedeutung nur die Versinnung bestimmter Persönlichkeiten. Politisch feige sein heißt — so deuten wir es — der „einigen“ Magnaten innewohnende Ueberzeugung nicht jenen determinierten Ausdruck geben, der das abschließigleitende, dem Ueberstürze nahe, politische Treiben zum Stillstand, zur Erwägung bringt. Die Apostrophe gilt also nicht der rollenden, sondern der stetigen Kraft, und daß diese mit den sich verlegt dünkenden Magnaten nichts gemein hat, ist eben so gewiß, als daß das besprochene Sendschreiben nicht, wie angegeben, von „sämmlichen anwesenden Magnaten“ unterfertigt wurde, denn wir sind in der Lage, behaupten zu können, daß mehrere der Magnaten sich der Fertigung dieser Erklärung aus dem ganz einfachen Grunde entzogen haben, weil sie sich durch des FM. Worte nicht getroffen fühlten.“

Gleichzeitig erklärt die „Mil. Ztg.“ die Nachricht des „M. D.“, nach welcher gegen die „Mil. Ztg.“ wegen der Veröffentlichung des Erlasses des FM. Benedek ein Prozeß eingeleitet worden sei, als eine erdichtete.

B. West. 21. April. (Original-Korrespondenz.)

Es sollte uns gar nicht verwundern, wenn sich unsere geehrten Leser einbilden möchten, wir lassen die „Väter des Landes“ und ihre Thätigkeit gänzlich außer Acht und kümmern uns in dieser so schweren, verhängnisvollen Zeit um andere, dem Lande weit weniger interessante Dinge. Doch ohne Sorgen! wenn die eiserne Zunge der Zeit zehnmal die eiserne Lippen küßt, dann sitzen wir in gehäbriger Positur auf unserm uns vom Schicksal und der lebenswürdigen Questur angewiesenen Platz, überzählen von unserem erhabenen Throne die Hümpfer unserer Lieben, unter denen die aus Arab nicht die Legten sind, richten unser Handwerkszeug zu recht und harren der Dinge die da kommen sollen.

Als die Deputierten, für den 2. April einberufen, nach und nach hier eintrafen; als dann am 6. d. M. die Eröffnung des Landtags so was man sagt, mit Stehen und Fallen erfolgte, da machten wir uns, wir müssen dies aufrichtig gestehen, darauf gefaßt, durch die Fluth von Arbeit fast überschwemmt zu werden; wir erwarteten endlich durch die rechtliche Initiative des Landtags wenigstens dem gegenwärtigen, so trostlosen Zustande der Ungewißheit entrisen zu werden. Mit dieser Hoffnung folgten wir der Thätigkeit unseres Landtages, mit diesem Wunsch im Herzen saßen wir an jedem neuen Morgen auf unserm Platze. Hoch auf klopfte unser armes, von Sorge und Bangen gequältes Herz, aber abgerechnet der Konstituierung des Hauses und der manches große Prinzip darlegenden Rede des neu gewählten Präsidenten des Hauses, befinden wir uns noch immer in demselben Zustande der Jungfräulichkeit über das, was wir vom Landtag zu erwarten haben, wie damals, als man noch nicht wußte, ob denn der Landtag überhaupt zu Stande kommen werde. Auch heute befindet sich der „konstituirte Landtag“ erst bei den Verifikations-Arbeiten und wenn in der bisherigen Weise fortgefahren wird, so dürfte noch die ganze nächste Woche mit dieser Beschäftigung verloren werden. Wir begreifen es vollkommen, daß man den Wahlbezirken, deren Vertreter beanständet wurden, ihre Theilnahme an der Gesetzgebung nicht länger als durchaus notwendig ist, entziehen will; es sollte uns aber doch bedünken, daß sich vielleicht ein schnelleres Expediens finden ließe, diese Angelegenheit zu beendigen,

wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen, bis es ausgewiesen ist, wer von den streitenden Parteien die Akte der Noheit und Ungefehrlichkeit begonnen. Hätte der Landtag nichts besseres zu thun, denn in Gottes Namen würden wir uns ein solches Verfahren gefallen lassen; aber in einer Zeit, wo über Leben und Tod der Nation abgeurtheilt werden soll, wo Millionen Menschen mit Sehnsucht einer endlichen Entscheidung entgegen sehen, da heißt es der Noheit denn doch zu viel Ehre angethan, wenn man ihr den Vorrang einräumen wollte. Die Verschleppung der Arbeit hat aber noch andere Nachtheile, denn die Reaktion bemächtigt sich des Vorganges und beutet sie für ihre Zwecke aus, indem sie erklärt, es seien im Schoße des Landtages Schwierigkeiten ausgebrochen, die allein die Ursache an der Langsamkeit wären. Meinungsverschiedenheiten, Parteiungen u. s. w. werden verkündet und doch herrscht die größte Einigkeit die man nur wünschen kann. Dem allen zu begegnen, möge man die größte Einigkeit zeigen. Eljen az összetartás! so rufen wir mit B. Podmanikly Frigyes!

Wie das bisher angewendete, wodurch die dem Lande so kostbare Zeit in wahrhaft nutzloser Weise verträudelt wird. Nicht umsonst erhob gestern Klauzál seine Stimme und beschwor seine Kollegen um des leidenden Vaterlandes Willen, doch so schnell als möglich an die eigentliche Aufgabe des Landtags zu denken, nicht umsonst machte der stimmungswaltige Bessa darauf aufmerksam, der Landtag sei konstituirt und könne, wenn es nothwendig sei, die Hausgesetze abändern, um eine raschere Erledigung so leidiger Nebendinge zu ermöglichen. Weil sich in irgend einem beliebigen Dorfe die rohe Menge bei der Wahl, erhitzt von Leidenschaft, Wein oder Braantwein nicht so benommen, wie man es von anständigen und gebildeten Menschen erwarten, verlangen darf, muß das ganze Land mit Schmerzen wechenlang auf die Entscheidung über seine Zukunft warten? Nein, dies hat das Gesetz so wenig, wie die Rücksicht vorgeschrieben. Beinahe 250 Wahlen blieben unangefochten und 35 Wahlen wurden beanständet; dieser geringen Anzahl wegen sollen nun die so brennenden Angelegenheiten des Landes ruhen

Die Stadt Mató hat allen dortigen Eingebornen, welche in den Jahren 1848 und 1849 in der Penved-Armee oder in einem Freiwilligenkorps gedient haben, einen Haußplatz zu schenken beschloßen. In Ungarn ist im letzten Quartal um 384,122 fl. ararischer Tabak weniger verkauft worden, als in der gleichen Periode des vorigen Jahres.

Theater.

Die leidige Politik, welche mit rücksichtsloser Strenge alle Künlichkeiten unseres Blattes beansprucht, hat uns mit unsern harmlosen Referaten über das Theater in ein kleines Hinterstübchen gedrängt, mit welchem wir uns vorderhand, der gebieterischen Nothwendigkeit gehorchend, begnügen müssen. Wir haben uns demnach nur kurz zu fassen und wollen von den Vorstellungen der letzten Tage, die des Schauspielers „Deborah“ erwähnen, in welchem unser liebenswürdigster Gast Hr. Bergmann in der Titelrolle entschieden durchgriff und ihre seltene Begabung für das erste Drama in das schönste Licht zu stellen die volle Gelegenheit fand. Sie wußte dem etwas auf die Spitze gestellten Charakter ihrer Rolle ein milderes, freundlicheres Colorit zu verleihen, ohne daß es hieturch den Momenten der Leidenschaft an nöthiger Kraft und dramatischer Wirksamkeit gefehlt hätte. Das Publikum folgte mit ununterbrochener Theilnahme dem Gange der durch gerundetes Zusammenspiel sehr interessanten Vorstellung, und zeichnete sowohl Hr. Bergmann, wie die übrigen Träger der bedeutenden Rollen durch Beifall und Hervorruf auf das Ehrendste aus.

Handelsbericht.

Wien. 20. April. (Spiritus.) Seit unserm letzten Berichte vom 17. d. sind die Preise sowohl für prompte Waare, wie für solche auf Lieferung stationär geblieben, wohl aber hat bei nur mäßiger Nachfrage für effektiven Bedarf das Ausgebot etwas zugenommen, ohne daß sich Geber zu niedrigeren Preisen, als den zuletzt notirten, vorsetzen wollten. Die Zufuhren sind fortwährend sehr knapp, und reichen kaum für den laufenden Bedarf aus. Aus Ungarn kommt seit einiger Zeit bedeutend weniger auf den hiesigen Markt.

Vermischtes.

— (Was Lord Palmerston für Augen hat!) Der „Moniteur“ erwähnt die Ernennung Lord Palmerstons zum Wardein der fünf Häfen, und bemerkt, daß mit diesem Ehrenposten die Residenz im Schlosse Balmer verbunden ist — von wo der Premier die Küste Frankreichs fortwährend in Sicht hat. Um den jenen Nebelstreif, der die Küste Frankreichs von Balmer aus andeutet, fortwährend in Sicht zu haben, wüßte der Premier italienisches Wetter machen, den dicksten Nebel durchschauen oder ein klein wenig um die Dorecke sehen können. Und selbst von Dover aus ist die französische Küste nur bei sehr klarem Wetter zu erspähen.

— (Zum Prozeß Mallet.) Sofie Blut, deren geheimnißvolles Verschwinden gelegentlich des Prozeßes gegen den Abbé Mallet von Cambrai so großes und allgemeines Aufsehen erregte, hat ein Lebenszeichen von sich gegeben. Sie hat folgende, von einem englischen Notar beglaubigte Erklärung aus England eingeschickt: „Meine Reise und mein Aufenthalt in England waren das Ergebnis meines eigenen und freien Willens; alle meine Schritte waren mir durch meinen persönlichen und freien Willen eingegeben. Mein Wille ist, in England zu bleiben und nicht nach Frankreich zurückzukehren. Und diese feierliche Erklärung gebe ich mit vollständiger Bewußtsein als den Ausdruck der Wahrheit ab. Unterzeichnet: Sofie Blut.“ Der Brief ist von dem öffentlichen Notar William Wern und dem französischen Konsulat legalisirt.

— (Seemannsfall.) Das preussische Schiff „Seejungfer“, Kapitän Marées, ist in der Nacht des 21. März 8 Meilen vor Galipoli, bei ruhiger, stiller See und klarer Luft, so daß die ausgehöhten Laternen allseitig sichtbar sein konnten, von dem französischen Messageriedampfer „Amerique“ (nach anderen Berichten „Ephesus“) in den Grund gefahren worden, so daß sich nur die Mannschaft der „Seejungfer“ noch rasch mit dem Boote der retten können. Der Kapitän Marées sprang aus dem Boote auf das Dampfschiff und rannte die Schiffsmannschaft in seinem wohl nicht unerklärlichen Ferne etwas dorb an, so daß der französische Kapitän ihn ergreifen und in Ketten werfen ließ. Aus den atemüßigen Verhören geht hervor, daß Passagiere des Dampfschiffes das preussische Schiff gesehen und darauf aufmerksam gemacht haben, ohne daß die Mannschaft es beachtet.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 22. April 1861.

5% Metalliques	64.30
5% National-Anlehen	76.50
Pantactien	725.—
Creditactien	165.20
Wechsel-Cours.	
Silber	147.75
London	14.—
Dufaten	78.—

Arad város összes lakosságához!

A f. évi költségvetés alkalmával megállapított előirányzat szerint háziadó fejében 24,000 forint összeg kivetése szükségessé válván, ezen adóösszev egy arányban osztatott el, miszerint a mult évi egyenes fejedelmi adó mennyiségéhez képest minden forint után 23 uj krajczár fizetessék.

Miután e várost több rendbeli súlyos adósságok terhelik, melyeknek kifizetése elhalaszthatlan becsületbeli kötelességé vált; régi jó nevünk és hitelünk érdekében a városi összes lakosság hazafiui érzéséhez azon kérelemmel járulok, miszerint a f. évi háziadó-illetéket a fen kijelölt arányban a városi pénztárba mielőbb befizessék.

Arad april 19-én 1861.

Szentiványi János s. k.,

(359—2,3)

helyett. polgármester.

Kahlköpfigkeit!

ob sie in Folge der Ablagerung eines Krankheitsstoffes oder hohen Alters ist, kann durch den regelmäßigen Gebrauch der f. f. priv. aromatischen

Meditrina - Haarwuchs - Kraftpomade

in Verbindung mit dem gleichnamigen

Orientalischen Haar- und Bartwuchswasser

von M. Mally, in einen üppigen Haarwuchs verwandelt werden. Wer aber noch nicht kahl ist, kann damit sein Haar vor dem Ausfallen und frühzeitigen Ergrauen schützen. Das Nähere befragt die gedruckte Gebrauchsanweisung. — Ueber die Vortrefflichkeit dieser Haarwuchsmittel lassen wir das nachstehende briefliche Zeugniß für uns das Wort führen:

Herrn M. Mally in Wien, Wieden Nr. 321.
Mein Glaube an die Wirkung der so vielfältig angerühmten Haarwuchsmittel war längst geschwunden; da ich durch nahezu 4 Jahre die Mehrzahl der theils im bescheidenen Kleide, theils im pompösen 32. Lebensjahre auf dem Punkte stand, entweder zwischen einer Haartour oder einer schwarzen Haube zu wählen, um die Blöße meines Hauptes den Spöttern zu entziehen. — So griff ich denn in der Verzweiflung und als letzter Versuch zu der von Ihnen erfindenen Meditrina-Kraftpomade, und siehe da, die ersten 2 Tigel in Verbindung mit dem gleichnamigen Haarwuchswasser allein, reichten schon hin, mich die Ueberzeugung von der einzig dastehenden Wirkung dieses Mittels zu gewähren. — Ich fasse mich kurz, und sage Ihnen nur, daß ich nach halbjährigem Gebrauche dieses vortrefflichen Mittels mein Haupthaar wieder in solcher Fülle erlangte, wie es mir die Natur gleich anfänglich gab. — Da ich weder Zeit noch Geld habe, um zu Ihnen zu eilen, und meinen wärmsten Dank auszudrücken, so wähle ich diesen Weg und drücke hiermit gleichzeitig die Versicherung aus, daß Sie mir durch mein Haupthaar wieder neues Leben gegeben haben.
Zaghenburg in Kärnten, am 4. Jänner 1861.

Ihr dankschuldbiger
Paul m. p. f. f. Förster.

Diese unter der Garantie von 1000 glücklichen Erfolgen in ihrer Wirkung noch unerreicht dastehenden Haarwuchsmittel sind per Tiegel oder Flacon zu 1 fl. 80 kr. ö. W. in nachstehenden Depots echt und frisch vorrätzig:

Central-Depot des M. Mally in Wien, Wieden Nr. 321
ARAD bei Herrn HERMANN ELIAS, Kerzen-, Seifen- und Parfümerie-Niederlage, Kirchengasse, und bei TONES & FREYBERGER.
(364—1,2)

Soben ist wieder in

H. Goldscheider's Buchhandlung

in Arad,

(Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause)

eingetroffen und zu haben:

Militär-Schematismus

des

österreichischen Kaiserthums für 1860—1861.

In Leinwand gebunden Preis 3 fl. 60 kr. ö. W. (370—1,3)

262. sz. (365—1,3)
1861.

Arlejtési hirdetés.

Folyó évi aprilis hó 27-én, reggeli 10 órakor, az alulírott hivatalnál megújítva arlejtés fog tartatni 672 ft. 88 krajzi a. é. engedélyezett újjépítéste felett a glogovázai erdőben leégett csöszlaknak. Az arlejtési feltételek, valamint az ezen építkezésre vonatkozó minden tervek és költségvetések ugyan ezen hivatalnál megtekinthetők.
Arad aprilis 20. 1861.

A es k. megyei építési hivataltól.

Ein Lehrjunge

wird gesucht bei

Skolnik's Witwe & Sohn,
Buchbinder u. Galanterie-Arbeiter.
(362—1,3)

Zwei Zummeler

suchen Unterkommen. Näheres unter Chiffre H und G poste restante Arad.
(368—1)

Nachricht für Bier-freunde!

Das renommitte

Pankotaer Märzen - Bier

ist vom 15. April an zu haben:
in loco Pankota der Eimer á . . . 7 fl. — kr. ö. W.
in Arad sammt Einfuhr der Eimer á 8 fl. 10 kr. ö. W.
Direkte Bestellungen deselben aus dem Pankotaer Eiskeller werden schnellstens besorgt durch

A. J. Steinitzer,

Hauptgasse Nr. 2.

(2,3—336)

Haus- und Weingärten-Vizitation.

(312—3,3)

In Folge Beschlusses des löbl. Komitatögerichtes in Arad, Z. 1516/1861, wird kundgemacht, daß über Einverständniß der Erben nach Anton Humler, gewesenen Arader Bürgers, die zu dessen Nachlasse gehörigen sämmtlichen Siegenschaften gerichtlich feilgeboten werden, u. z.:

1. Ein stockhohes Haus in Arad auf dem Hauptplatz Nr. 33. Ausrufungspreis 30,000 fl. ö. W.

2. Haus- und Weingarten in Arad, Poltura, Gelingasse Nr. 3, sammt allen Zugehör und Geräthschaften alldort. Ausrufungspreis 2000 fl. ö. W.

3. Weingarten in Kovasincz (Grundbuch Nr. 950) sammt allen Zugehör und vorhandenen Geräthschaften. Ausrufungspreis 3000 fl. ö. W.

Die erste Vizitation wird gehalten bezüglich des Kovasinczer Weingartens am 24. April l. J. Vormittags 9 Uhr, in Kovasincz, bezüglich des Arader stockhohen Hauses und Polturaer Weingartens am 1. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, im Grundbuchamte (Winkler'sches Haus).

Wenn bei der ersten Vizitation kein Anbot über den Ausrufungspreis erfolgt, so wird eine zweite Vizitation gehalten u. z. bezüglich des Kovasinczer Weingartens am 8. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr in Kovasincz, und bezüglich der Arader Realitäten am 15. Mai l. J. Vormittags 9 Uhr wieder im Grundbuchamte. Als Badium ist 10 pSt. zu erlegen.

Belangend die Weingärten in Kovasincz und Arad-Poltura, so ist gleich beim Erstehen die Hälfte des Kaufpreises und die andere Hälfte 6 Wochen später zu zahlen.

Belangend das Haus auf dem Hauptplatz hat der Käufer am 31. Mai l. J. den dritten Theil des Kaufschillings (mit Einrechnung des Badiums) zu zahlen, ein zweites Drittel ist am 1. August l. J. mit 6pSt. Zinsen und das letzte Drittel am 1. November l. J. mit 6 pSt. Zinsen zu entrichten.

Die umständlichen Vizitationsbedingungen sind im Komitatögerichtsarchiv unter Z. 1516/1861 sowie auch in der Kanzlei des gefertigten Notars zu sehen.

Arad 4. April 1861.

Josef v. Baumier,
Notar, als gerichtlicher Sequester.

Eine (360—2,2)

ebenerdige Wohnung

in der Herrengasse sub Nr. 38, bestehend aus 4 Zimmern, worunter 2 Cassenzimmer, sammt allen Nebenlokalitäten, ist vom 1. Mai an zu beziehen. Näheres im Hause beim Hausmeister.

Gesucht wird

ein anständig möblirtes Cassenzimmer. Reflektirende wollen sich in die Spezeirendhandlung „zu den 3 Löwen“ wenden.
(363—1,3)

(323—6)
Im Szabó'schen Hause Nr. 43 ist im 1. Stock eine Wohnung, bestehend aus 4 schönen Zimmern mit der Fronte auf den Hauptplatz, vom 1. Mai zu vermieten.
Näheres im Comptoir bei Josef Steinitzer jun. daselbst.

286

1861.

(366—1,3)

Arlejtési hirdetés.

Az alulírott hivatalnál f. évi aprilis 27-én, reggeli 9 órakor, nyilvános árverés fog tartatni:

1-ör. Az aradi kinostári ügyési lak kiigazítása iránt, melyre a es. k. pénzügyi kerületi igazgatóság april 10-éről kelt 3664. számú rendeletével 359 ft. 3 kr. o. é. engedélyezett.

2-ör. A mondorlakai erdősz lakánál teendő némely építkezések tárgyában, melyeknek költsége a fentisített hivatal april 16-áról kelt 4570. számú kibocsátványá értelmében 873 ft. 76 kr. értékre számitattott.

Ezen a szokások feltételek mellett tartandó árlejtésre, midőn a vállalkozni akarók megívatának, egyszersmind kinyilatkoztatik, hogy a megívatató bántatpénz az első szám alatt említett építkezésre 20 ftoban, a másodikra pedig 45 ftoban állapítatik meg, továbbá, hogy szabályszerűleg szerkezett írásbeli ajánlatok is elfogadotnak s végre, hogy minden ezen építkezésre vonatkozó iratok az alulírott hivatalnál megtekinthetők.
Arad aprilis 21. 1861.

A megyei építészeti hivatal

(367—1)

Hirdetmény.

Szabad kir. Arad várossa főbírói hivatalnak f. hó 19-ről 242. számú elsőki meghívására folytán ezenel közzététetik, miszerint a néhai Humler Antal hagyatékához tartozó Aradváros területbeli ingatlanokhoz az aradi es. k. megyetörvényszékileg elrendelt önkényes árverés utján eladatása, ha időközben a nevezett es. k. megyetörvényszék illetősége tetleg meg is szünnek, a hirdetményileg már közzé is tett időben és helyen, az az a tolekkönyvi hivatalban (Winkler-féle házban) f. évi MAJUS 1-én és szükség esetében azon hó 15-én, mindenkor d. e. 9 órakor, általam eszközöltetni fog.
Arad april 22. 1861.

Szekulics János s. k.,

mint e végre kiküldött városi tanácsnok.

Ház-eladás.

Orezy-utczában 17. sz. a. ház szabad kézből eladó. — Bővebb értekezést nyerhetni Goldscheider H. könyvkereskedésében.

Haus-Verkauf.

Das Hans Nr. 17 in der Dreßgasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in H. Goldscheider's Buchhandlung.
(355—3,3)

Bérbe adandó.

A dél-utczában, 2. sz. a. fekvő, előbb Dobay-féle ház, mely épen most egész ujonnan helyreállított, 1. évi Május 1-től bérbe adandó. Bővebbet Goldscheider H. néli, Winkler háza 1. emeletében.

Zu vermieten.

Das in der Mittagsgasse unter Nr. 2 liegende, vormalig Dobav'sche Haus, welches eben vollkommen renovirt wurde, ist vom 1. Mai l. J. zu vermieten.

Näheres bei H. Goldscheider, im Winkler'schen Hause, 1-ten Stock.